



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

II. Discurs. Wie viel dran gelegen / seye / daß man die zeit wol
anwende/einem guten vnnd gewünschten. Todt znerlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittags-lesung des vierten
Tages der Exercitien.

Wie viel daran gelegen seye /
daß man die Zeit wol anwende / an
nen guten vnd gewünschten
Tode zuerlangen.

PHILAGIA, solte ich dir wol gleich im
anfang ein Paradoxum vnd seltsame
lehr fürhalten dürfen / welche des gemeinen
mans meinung etwas zuwider ist? Weil
ich doch gänzlich dafür halte / es seye gewiß
vnd wahr / vnd werde zu meiner fürhaben-
den materi nit wenig nützen / will ichs wa-
gen. So sage ich derowegen die junge Leute
seyen vnder allen Menschen die reichste
vnd glücklichste. Ditz hab ich dir gleich
im anfang dieses Discurs vermelden wol-
len / der gänglichen zuversicht / du werdest
mir vnbeschwärt beyfallen: dan sie haben
vnd

vnd besitzen die Zeit / welche das aller köst-
lichste ding ist in der ganzen Welt / vnd
zwar viel gelegener vnd besser als alle an-
dere Menschen. Du weißt gar wol wie
nichts köstlicheres seye / als eben die Zeit /
welches des H. Bernardi tägliches sprich-
wort ware. Dannhero auch recht vnd
wol jener Poet gesage / wie germa sie immer
seye so überreffe sie doch an Wehret vnd
preiß alle ding.

Mit hundert pfund / der lebens frist

Kein Bierrel Stund zukauffen ist.

Ein König in Franckreich (es ist gewe-
sen Ludovicus XI.) gab alle Tag in seiner
letzten Kranckheit seinem Medico oder Arzte
fünffhundert Kronen / damit er ihm durch
seine Medicin vnd Arzney das Leben ver-
längere. Dieser gute Herr wolte mit Gold
vnd Silber die Zeit kauffen : aber dafür
ist sie nicht feil. Ich bin einmal dabey ge-
wesen als ein junger Man bey vns starb /
deme es zimlich hart ankame daß er in sei-
nem blüenden alter scheiden müste. Als er
in letzten zügen ware / fragte ihn sein Ober :
Alexander (das ware sein nam) was be-
geret ihr von mi ? Sagt mein Bruder /

was

was bettert ihr gern? Das leben / anwer-
 tet er / mein lieber Vater. Er begerte nicht
 anders als die zeit länger zu leben / welche
 ihm aber weder dieser Ober / noch jemand
 anders geben konnte. Sie ist zu theur und
 nit zu kauffen. Der reiche Chrysaorius der
 von der H. Gregorius meidung thut / als
 er durch die böse Geister (welche ihm schre-
 cklich erschienen mit den grossen Bü-
 chern / darin alle verbrechen seines böshaff-
 ten lebens verzeichnet waren) citirt worden /
 innerhalb einer halben stund vor dem
 Richterstuhl Gottes zu erscheinen / rief er
 mit heller stimme / vnd beehrte von seinem
 Sohn der gegenwertig ware / vnd von den
 bösen Geistern / sie wollen für me etwas zeit
 vnd einen stillstand verordnen bis mor-
 gen. Inducias usque mane. Ach was bettert
 er nicht geben für ein wenig zeit? Er hatte
 seine reuereumb vnd güter deswegen gern
 alle angewendet: aber der arme Mensch
 wuste wol das sie damit nicht zu erkauffen
 were. Wen dem also / so kan keiner zweiff-
 len / die junge leut / welche nach dem lauff
 der Naturen mehr zeit in ihrer gewalt ha-
 ben als andere / seyen am allerreichsten vnd
 glücklich.

glückseligsten / wegen des überflusses eines
so köstlichen dings. Bey mir ist solches
ungezweifelt / wiewol ich diejenige noch
viel reicher vnd glückseliger achte / welche
die Zeit wol anwenden. Dan gesetzt daß
die junge leut die allermeiste zeit vnd hun-
dert jahr zuleben haben / man sie doch die-
selbe vbel anlegen vnd die gelegenheiten
guts zuthun verabsäumen / so sein sie bey
ihrem langen leben die allerelendigste vnd
armseeligste / vnd haben kein anders als
ein erbärmliches end zu erwarten.

Diß zu beweisen will ich nur zwo pro-
positiones fürbringen / darvon die erste
gleich folget. Sag mir / welches ist der
schönste vnd beste Tag des ganzen Jahrs?
Es ist der Oster Tag nit: es ist nicht der
an welchem die Son bey vns am schönsten
aufzuehet / noch auch der an welchem der
Himmel ohn alle wolcken vns ihren blauen
Mantel vnd anmütige farbe sehen läßt.
Der schönste vnd beste Tag des ganzen
Jahrs ist der so am nützlichsten zugebracht
vnd daran die zeit auff's beste angewendet
worden. Alle Tag vnser lebens sein nur
gleichsam eine portion vnd kleines stück-
lein

lein des allein schönen vnd herrlichen Tago
 der seligen Ewigkeit. Alle die tag die wir zu
 bringen/oder viel mehr die vns hinbringen/
 sein nur Vigilien vnd Vesperen desselben
 ewigen Tage. So viel sie dann gerichtet
 werden vnd gleichen dem schönen Tag der
 Ewigkeit / welcher stäts in einen sündtref-
 lichen geschäft vnd vberaus lustigen vnd
 wunderbarlichen vnbungen sein wird / also
 viel sein es schöne vnd gute Tag. Aber
 was nennestu einen Tag der wol zuge-
 bracht/eine zeit die wol angelegt ist? Ist es
 vielleicht derjenige Tag/daran man vom
 morgen bis zum abendt zu/ gilt/ gleich was
 es auch ist/arbeitet? Ach nein. sondern der
 jenig/an welchem man alles was man thut
 vmb Gottes willen thut/vnd ihm gleich zu
 lieb. Wan du arbeitest wie ein Türck vnd
 liebeigner schlad / vnd blut vnd wasser
 schwizest/wan es für Gott nit geschicht/so
 ist alles nichts vnd eine warhafft narre-
 ren. Thustu es aber Gott zu lieb/bereichestu
 dich mit den reichthumben Gottes selbstem.
 Höre an/was vnser Seeligmacher beym
 Evangelisten Lucas am 12. Capitel/eines
 gesagt hat zum Menschen der seine hauf-
 hal-

haltu
 seine
 men
 wird
 wesse
 wird
 der d
 müß
 gesch
 Mar
 so leb
 zuseh
 sam
 te sag
 welch
 Es n
 wird
 lang
 ferer
 durch
 Da l
 treffl
 alle r
 vnd e
 der er
 gen

haltung gar sorgfältig versah / vnd alle
seine zeit anwendete gelt vnd gut zusam-
men zu bringen : Du Narr / diese Nacht
wird man deine Seel von dir fordern vnd
wissen wird sein das du bereitet hast ? Es
wird der jenig für einen Narren gescholten
der doch viel gearbeitet / vnd alle zeit sehr
mühselig vnd mit vielerhand sorgen vnd
geschäften zubracht hat. Wer ist nun diesem
Narren gleich ? Christus der Herr legt vns
soleches deutlich auß / in dem er als bald hin-
zufert : Also gehet es dem / der ihme schätz
samlet vnd ist nicht reich in Gott. Er wol-
te sagen : Ein solcher Narr ist der jenig/
welcher für sich vnd nicht für Gott arbeitet.
Es möchte aber jemand einwerffen : Er
wird gleichwol reich / er kompt zu ehren / er-
langt ein grosses ansehen / er wird ein raps-
ferer / gelehrter / vnd wunderbarer Man
durch den fleiß vnd sorg so er anwendet.
Da ligt nichts an. Wann er schon der für-
trefflichste würde auß allen Menschen / den
alle raths fragten vnd gleichsam anbetete /
vnd ein besitzer aller schätz vnd reichthumben
der erden / wann er darneben in Gott vnd ge-
gen Gott seinen Herrn nit reich ist / vnd alle /
seiner-

seinerwegen thut / so ist er warhafftig vn-
 recht vnd vnfinnig. Er arbeit vergebens vñ
 verlieret seine zeit / vnd es were ihm besser er
 sesse sein müßig mit zusammen gefalteten
 händen / als so vn̄nützlich zu arbeiten: Also
 soll vnd muß verstanden werthen der schöne
 Spruch des H. Augustini da er sagt: alle
 zeit welche man nit anwendet Gott zuliebe
 sene verloren. Als wolte er sagen: Gott lie-
 ben / ist nit allem die affect vnd anmütun-
 gen der liebe Gottes vben (sonsten müste
 man / die zeit wol zuzubringen / statts bey die-
 ser vbung bleiben welches in diesem sterbli-
 chen leben nit geschehen kan) sonder es ist
 alle seine werck ihm zu lieb vnd ehren ver-
 richten / vñ wer solches nicht thut der verliet
 ret seine zeit. Willst du aber noch klärlicher se-
 hen / wie die zeit verlohren sene welche nicht
 angewendet wird Gott zu lieben vnd ihm
 gebührender weis zu dienen? so gib nur acht
 wie die H. Schrift im Buch der Königen
 melde / Saul habe nur zwoen jahr regiert /
 da es doch gewis ist daß er die Kron getraet
 vnd für einen König erkant worden ganze
 Bierzig jahr. Beides stehet in Göttlicher
 H. Schrift vnd kan anderst nit verglichen
 werden

werden / als das man mit dem H. Grego-
rio bekenne / weil Saul Gott nit geliebet
noch ihme treulich gedienet hat als allein
zwey Jahr / so werde alle die vbrige Jahr im
Buch Gottes nicht gerechne: also das acht
vnd dreissig Jahr ganz verset wunden sey-
en / vnd wir dabey eine schöne Lehr vnd war-
nung haben / wir leben nit als nur in so
viel als wir vnsere Tag vnd Jahr wol zu
bringen. Daher ich dafür halte das oft
einer vermeine er seye viele Jahr lang im
Geistlichen Standt gewesen / der vllleicht
allein eine Stund oder einen Tag darin ge-
lebet hat: weil er wenig vmb Gottes wil-
len gethan / sonder fehler alles seines nu-
zens wegen / auß eigener Liebe / mit nach-
lässigkeit vnd geringschätzung seiner voll-
kommenheit. Du wirst ihrer viel finden die
sich rühmen / das sie zehn / zwanzig / dreissig
Jahr im Orden gewesen / vnd ich versichere
dich etliche Novizen von sechs monaten
vbertreffen dieselbe. Deswegen Gott diese
von dreissig oder zum wenigsten von vielen
Jahren achtet / jene aber von gar weni-
gen / vngachtet ihres alters / welches sie
gemeinlich zur eitelen Ehr vnd ruhm
miss-

uns brauchen. Darumb sagte der fromme
 Thomas de Kempis: Viele zehlen die Jahr
 ihrer bekehrung: aber ach leider! es ist off
 wenig besserung zu mercken. Mein Gott/
 warumb dencken wir jezund nicht hieran/
 da wir noch zeit vnd weil haben? Ein
 Teuffel sagt newlich auß einer von den be-
 sessenen zu Loudum/wann ihme Gott nach
 dem jüngsten Tag ein wenig hoffnung vnd
 zeit wolte vergönnen den Himmel zu verbie-
 nen / so würde er allein mehr vmb Gottes
 willen thun als alle menschen zusammen.
 Ein ander hatte zuvor noch ein mehrers ge-
 sagt: dann als er gefragt worden / was ihn
 in der Höllen am meisten peinigte? antwor-
 tet er: Ach! nichts peinigt mich so fast vnd
 thut mir so leid / als das ich die Zeit so vbel
 angewendet / die ich hatte Gott zu lieben/
 vnd das Paradies zu gewinnen: wie wol
 er nach gemeiner lehr der Theologen vnd
 Gelehrten / nur ein einziges viertelstunden
 gehabt gleich wie die andere abtrünige Gei-
 ster. Philagia, wir beyde die wir so viel zeit
 haben / so viel viertelstunden / so viel stun-
 den / so viel Tag vnd so viel Wochen / was
 solen wir nicht thun dieselbe wol zu zubrin-
 gen?

gen? Soll vns nicht bewegen das exempel
so vieler personen / welche viel vnd verge-
bens arbeiten vnd denen gleich sein / da-
von der H. Augustinus sagt Sie gehen vnd
lauffen wol/aber außserhalb des wegs? E-
ben wie der darauff das alt Sprüchwortge-
macht: Er hat wol gesprungen / aber nicht
am rechten Orth. Es sein deren gar viel
in der Welt vnd in den Geistlichen Stän-
den / welche so viel allein arbeiten als vier
andere / aber vnnützlich: dan für sich selbst/
für ihre eigne sinnlichkeit / für ihr lob vnd
eitele ehr bemühen sie sich so fast / vnd nicht
vmb Gottes willen Sollen vns diese exem-
pel nicht dahin vermögen / daß wir die aller-
köstlichste sache so in der ganzen Welt ist /
wol anwenden? insonderheit weil / wan wir
die gelegenheit einmal verfaumen / es ge-
schehen ist vnd sie nimmer widerkommen
wird. Es kame einmal ein Soldat zum
Alexandro Magno, der ihm verhiesse eine
Kunst zulehren / daß er innerhalb sechs Ta-
gen die zetzung wissen könnte / die man son-
sten nicht mögte erfahren als innerhalb
fünff vnd zwanzig Tagen. Alexander
spottete seiner / vnd weiser ihn ab. Ober ein

par stunden als er sich besser bedachte / lieber
 er diesen Menschen suchen / aber er waren
 gente zu finden. Ach! wie viel ein großer
 verlust ist die zeit verlieren! Wann man
 fleißig nachgesucht / so hette man dieselben
 Menschen noch irgenis angetroffen: aber
 die zeit so verlossen wider zu finden / wieweil
 alles verlornes wider zubekommen me
 lich / so ist doch solches vnmöglich. Ge
 artlich hat jener Poet gesungen:

Verlust der Wahrre schmerzt mich sehr

Verlust der Jahren noch viel mehr /

Verlohrne Wahr erkauffen mag /

Verlohrner Jahr nicht einen Tag.

Vnd es ist ihme also: dann wann ich ich
 tausende Goldgülden verliere / mein Haus
 vnd Güter / meine Ehr / vnd dergleichen
 so hab ich zwar vrsach den schaden zuberu
 nen: aber der König kan mir so viel wider
 geben: wann ich aber meine Tag vnd Zeit
 verloren / kan mir niemand den schaden er
 statten / Darauf folgt / man müsse sie ge
 brauchen so lang man sie hat / vnd zum heil
 seiner Seelen anwenden: wozu vns der Ap
 postel ermahnet / sprechend: Lasset vns güt
 vnd Gottseelige werck thun / so lang alle

wir die zeit haben : vñnd durch diß Mittel
werden wir vns versehen mit allem dem /
was zum seeligen Tode vonnöthen ist. Man
sagt gemeinlich / wie das leben ist so ist
auch der Todt. Wan das leben dan gut
gewesen / weil man einen Tag nach dem
andern wol zugebracht hat / so muß der Todt
auch schon / herrlich / vñnd also beschaffen
sein / wie wir durch vbung der werck / welche
vnsrer leben gezieret / gesucht vñnd begeret ha-
ben.

Aber es gehören nicht allein die gute
Werck zur nutzlicher anwendung der Zeit /
vñsere Gedancken thun auch viel darzu /
vñnd helfen vns nicht weniger zum seeligen
Tode. Damit du nun hierüber meine mei-
nung noch klärlicher verstehest / muß ich dir
nothwendig die andere proposition für-
halten. Merck fleißig acht / sie ist bedenkens
wol werth.

Ein guter vñd heiliger Todt hängt an
den guten vñd heiligen Gedancken die wir
haben; der gestalt daß wan wir in wehren-
dem vñsrem leben gute vñd gottseelige Ge-
dancken haben / solches ein grosses anzeigen
seye / wir werden einen guten Todt haben.

N

Die

Die vrsach dessen ist / weil der Todt ein
 Echo vnd widerschall des lebens ist. Wie
 an einem Orthen widerschall ist / wann
 ruffest Hola / so antwortet dir der wider-
 schall Hola / vnd alles was du vorher
 sagt hast. Der Todt machts eben also
 die Gedancken / mit welchen wir vnser
 zeit so viel vmbgangen / kommen also
 wider / vnd alle die affecten vnd an-
 dungen der lieb / der rächgierigkeit vnd
 geizes oder ehrgeizes / die vnser gemüt
 leben durch eingenommen haben / dar-
 werden wir vns in vnserm Sterbstünd-
 ینگleichen bekümmern. Woher komts
 ein Flucher vnd Gottslästerer mit fluchen
 vnd gottslästern hinstirbt? Warumb
 der ein nährischer Liebhaber in seinem
 nirgents von als von dem was er geliebt
 Vnd also von den andern wahnstimmigen
 Weltkindern zureden. Alles diß komts
 her / weil der Todt ein widerschall ist des
 lebens. Warumb hat jener Engellender
 sen der Ehrwürdig Beda meldung thut
 so offte sagte der Teuffel hol mich / eben
 wort gebraucht da er sterben solt? Warumb
 hat jener Goltsehid / der bey seinem leb-

ten m
 te/m
 güld
 das
 was
 wen
 Her
 win
 als
 ob d
 guter
 jener
 sere
 für
 Sal
 er ih
 auff
 Hän
 vone
 gesch
 hund
 Sch
 von
 schek
 schal
 exem

ten nur auff Gold vnd Silber gedacht hatte / in seinem Tode den jenigen / der ihme ein güldenes Crucifix präsentirte ihn zuzandacht / rew vnd leid zu bewegen / gefragt / was die vns davon gelte? Warumb hat vor wenig Jahren jener Bucherer der all sein Herz vnd gedanken auff ein zeitliches gewinn gesetzt hatte / in seinem hinscheiden / als man ihm vom beichten sagte / gefrage / ob das Korn wol seil were / vnd ob es einen guten Herbst geben würde? Warumb ist jener Prälat / von dem ich weiß daß er grössere sorg hatte für sein Silber geschirr als für sein Gewissen / gestorben in dem er seine Salzfässer / Becken / vnd Schüsseln / die er ihm ein wenig vor seinem Todtkampff auff sein Bett hatte tragen lassen / mit den Händen berührte? Warumb hat jener Savoyer der all seine lieb auff ein Weibsbild geschlagen hatte / sterbend hundert vnd hundertmal widerhole vnd gesagt: Mein Schatz / mein allr Liebste / muß ich dann also von dir scheiden? Alles diß ist deswegen geschehen / weil der Todt des lebens sein widerschall ist. Vnd damit ich dir allerhand exempel fürhalte / woher ist kommen daß

ein andächtige Brsulin / welche in ihrer
Kranckheit / welche in die sechs Monat
wehrt / gar oft mit der Seeligen Victor
gesagt:

Ach Jesu / liebster Jesu mein /

Dich lieb von Herzen ich allein:

Mein schatz / mein Bräutigam du bist

Ich deine Braut zu aller frist.

Diese verwitwene Jahr zu Cambery in
phonen gestorben / da sie selbige wort wider
holte? Woher kommt das so viele Gott
liche Seelen / die sich gewöhnet tausent
tausentmal in einem Monat zu sagen: Ge
lobt sey IESVS, MARIA vnd IOSEPH
Gelobt sey Gott in Ewigkeit! eben dergle
ichen wort wan sie sterben im mund haben
Diß alles geschicht deswegen allein / weil
der Tode der Widerschall des Lebens ist
Also gewiß ist es das die gedanken vnd
anmütungen / die wir gern vnd oft geh
im leben / vns zu selbiger zeit wider für kom
men. Warzu nutzen dann die eitele / vn
nütze / vnd vielleicht gefährliche vnd bö
Gedanken der liebe / der rachgierigkeit /
damit eiliche ihr Gemüht so viel beladen
Warzu dienen die Casteel in die Luft ge
bath

barwe / die närrische einfäll / die lächerliche
 einbildungen vnnnd phantafeyen / damit
 viele die köstliche Zeit verlieren? Alles diß
 diener nirgents zu (ohne daß Gott durch
 den verlust der Zeit beleidiget wird) als ihm
 selbst einen unglückseeltigen Todt zuverur-
 sachen / vnnnd einen abscheid / da man gar
 wenig an Gott gedencke. Dann weil der
 Todt des lebens Widerschall ist / vnnnd das
 end des Spils / so wird alles was im gän-
 zlichen Spil gewesen / noch einmahl sich sehen
 lassen / vnnnd alle die Gedancken vnnnd begre-
 lichkeiten werden fürs lextremahl widerkom-
 men. Were es nicht besser gewesen man
 hette Gottseelige Gedancken gehabt / vnnnd
 die Zeit auch dißfals wol angelegt / damit
 unser Abscheid vnnnd Todt von allen seiten
 desto besser vnnnd glückseeltiger were?

Alle diese ding / Philagia, treiben mich
 an / daß ich gedencke meine zeit hinfuro auff
 ein andere manier anzulegen als ich biß da-
 hin gerhan / mit gänzlicher zuversicht du
 werdest desgleichen / ja ein mehrers thun.
 Was mich angehe / ich zittere wan ich ge-
 dencke an so viele Zeit die ich verdorben / an
 so viele Werck die ich nicht zur ehren Got-

res gethan / an so viel vnnütze gedanken
 Ach? Gott wird von allem dem rechnen
 schafft fordern. Ich hab schier täglich
 ben stunden daß ich oder von Gott rede / oder
 reden höre / oder ihn bitten vnnnd an ihn ge-
 dencken könne. Wie viel stunden hab ich am
 end des Jahrs / oder nach zehn jahre / davor
 Gott wird wissen wollen ob alles recht
 wie sichs gebürt zugangen? Mein Gott vnd
 Herr / was will ich doch antworten / was
 ich werde gefragt von zehñ oder fünffsch-
 tausend stunden des Gebetts / von zwanzig
 oder fünf vnnnd zwenzig tausende vier-
 stunden des Examens / vnnnd also von der
 zeit anderer Gottseeligen Übungen zu re-
 den / nach der zeit die ich im dienst Gottes
 bin? Ich weiß mit was für einer nachlässi-
 gkeit / mit wie vielen zerstreungen / mit
 law vnnnd kalt ich so köstliche Stunden
 zu gebracht: der andern zeit so mir verliert
 ist zu geschweigen. Ich erinnere mich all-
 daß Gott den bösen Geisteren ein ein-
 viertelstunden wird verweisen vnnnd für
 werffen / welches sie vbel zu gebracht vnnnd
 deswegen verdammte sein. Vnnnd was mit
 mir der ich sie mit hunderten verlohren hab
 gesch

gesch
 so gr
 hund
 dan
 ein k
 wen
 fahre
 Jah
 zubri
 nich
 selbe
 nen
 in de
 Ich
 wisch
 stent
 reim
 dam
 die Z
 übel
 ich n
 zitter
 foreh
 rigke
 grun
 Z

geschehen/wan Gott mir so schädlichen vnd
 so grossen verlust fürhält? Es senn ihrer
 hundert tausend vnd tausent ewiglich ver-
 dampft vnd verlohren / weil sie nun erwan
 ein kleines halbviertelstündlein vnd etliche
 wenig augenblicke versäumt haben: vnd ich
 fahre stäts fort die Wochen/die Monat/die
 Jahr/vnd mein armes leben vnnützlich zu-
 zubringen vnd zu verderben. Ich thu
 nichts vmb Gottes willen / alles für mich
 selber. Allenthalben suche ich meinen eig-
 nen nutzen / lust / vnd gefallen / auch so gar
 in den innersten gedanken / Tag vnd nacht.
 Ich kan sie schwärzlich einhalten. Sie ent-
 wischen mir mit tausenden vnd sein mei-
 stentheils ganz eitel / lächerlich vnd vngere-
 reimt / vnd meinem Gott vnd Herren wird
 damit nicht gedienet wie billich were / vnd
 die Zeit welche er mir verleihet wird ganz
 übel angewendet. Glaube mir sicher / wan
 ich mich in diesen gedanken auffhalte / so
 zittere ich vnd werde schier von grosser
 forcht vnd schrecken der Göttlichen gerech-
 tigkeit vnd vrtheil ganz vertiefft vnd in Ab-
 grund versenckt.

Aber dabey tröstet es mich sehr / wan ich

R 4

höre

höre/ich könne in der mir noch übrigen Zeit
 wie gering sie auch immer ist/allen den ver-
 gangenen Schaden vnnnd verlust erstatten
 Ich kan sie mir also zu nutz machen / da-
 ich grosse Reichthumben vnd eine fürtreff-
 liche Heiligkeit darin zu wegen bringe. Et
 halbe Viertelstunden / ja ein Augenblick
 wol angewendee / kan sehr viel guts auf-
 richten. Solches bezeuge der davon in der
 H. Schrift gemelder wird: Er ist in kurze
 zeit hinaenommen/ vnd hat gleichwol viel
 Zeit erfüllet. Der Seelige Stanislaus Kolu-
 ka ein Noviz/hat mit neun Monaten gnu-
 gehabt die Heiligkeit zuerlangen. B. Aloy-
 sius Gonzaga hat den ehrentitel eines Hei-
 ligen innerhalb vier oder fünff Jahren er-
 reicht. Alle himmlische Geister vnd Hei-
 lige Engel sein in einer Viertelstunden/ vnd
 mit anmütiger Arbeit vnd übung der Lieb-
 grosse Freunde Gottes / vnnnd mächtig
 Himmels. Fürsten worden: Dis alles tre-
 stet mich/vnd erweckt in mir ein grosse Be-
 gierd/sorg/vnd ernst / die Zeit welche mir
 der gütige Gott künfftig verleihen wird / wol
 anzuwenden: vnd ich bilde mir ein der
 H. Bernardus rede mich an wie jenen seinen
 ver-

vertrauten Freund: Wann du schon hundert Jahr zu leben hertest/warumb woltest du die so köstliche Zeit/vnd darneben so grossen gewin welchen du/wan du sie wol anwendest/vnfehlbarlich köntest zuwegen bringen/liederlich verschbergen? Nichts ist so köstlich als die Zeit: aber es ist zu beklagen daß die Zeit vnseres Heils vorbege vnd keiner daran gedenck.

Wann du hiemit nit genug hast / so lese das 22. vnd 23. Capitel des achten Tractats im ersten Theil P. Rodericij. oder das 16. 17. vnd 18. Capitel des dritten Buchs von der Nachfolgung Christi.

Darauff folgt das Examen von der Tugend: Heut wirstu es anstellen von der Demut: weil die Betrachtung vom Tode sehr tauglich ist vns zu dieser Tugend anzutreiben. Siehe im folgenden Spiegel/ob vnd wie demüthig du sehest.

EXAMEN

Von der Demut.

1. Sich selbst für gering vnd verwürff-